

Predigt am Sonntag Quasimodogeniti in Nürnberg (24.04.2022)

Kolosser 2, 12 - 15

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

12 Mit ihm [Christus] seid ihr begraben worden in der Taufe; mit ihm seid ihr auch auferweckt durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.

13 Und Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden.

14 Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.

15 Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

unser Herr Jesus Christus ist auferstanden vom Tode. Er lebt - und wir mit ihm!

Nun denken wir Menschen ja leider schnell, wenn wir die frohe Botschaft von Jesu Auferstehung hören: Ach, dass kenn ich schon! Gibt es nichts Spannenderes zu erzählen?

Und doch: wir können diese Botschaft nicht oft genug hören. Wir können nie tief genug verstehen, was das Evangelium für uns bedeutet. So sagte schon Martin Luther:

„Das Evangelium ist der Christen allerschwerste Kunst und höchste Weisheit, worin sie ihr ganzes Leben lang Schüler verbleiben; aber „doch widerfährt demselben eben die leidige Plage, dass keine Kunst leichter und so bald ausgelernt zu sein scheint als diese, dass, wenn jemand es einmal gehört oder gelesen hat, wähnt er gleich, Meister und Doktor darin zu sein, und will nun etwas anderes, etwas Neues hören.“¹

Christus lebt - und wir mit ihm. Das scheint altbekannt. Umso wichtiger ist es, dass wir uns vom Apostel Paulus auch heute wieder neu vor Augen führen lassen, was es heißt, dass Christus auferstanden ist. Paulus geht dazu zwei Schritte:

1. geht es darum, wie wir an Christi Auferstehung Anteil bekommen,
2. geht es darum, wie sich dieses Zusammensein mit dem Auferstandenen auf unser Leben auswirkt.

1.) Wie bekommen wir Anteil an Christi Auferstehung? Wir bekommen Anteil durch den Glauben und die Taufe?

Und das ist eine ganz andere Antwort, als sie die Kolosser erwartet hatten: Sie waren von der Frage umgetrieben, was sie jetzt, nachdem sie Christen geworden waren, tun müssen. Also mit anderen Worten: Welche Regeln müssen wir einhalten?

Paulus warnt die Kolosser davor, dass sie sich einfangen lassen „durch Philosophie und leeren Trug“ (Vers 8) - also all das, was auf menschliche Lehre aufbaut. Es waren wohl manche Lehrer in der Gemeinde gewesen, die ihnen neue Satzungen, Speisegesetze, Fasten- und Feiertage auferlegten. Doch Paulus sagt dazu: „Es sind Gebote und Lehren von Menschen, die zwar einen Anschein von Weisheit haben durch selbsterwählte Frömmigkeit und Demut und dadurch, dass sie den Leib nicht schonen; sie sind aber nichts wert und befriedigen nur das Fleisch.“ (Vers 23).

Wenn wir wissen wollen, worum es hier geht, dann müssen wir nur einmal unser Glaubensbekenntnis vergleichen mit einer Religion wie dem Islam. Unser Glaube redet von der ersten bis zur letzten Zeile davon, was Gott für uns Menschen getan hat.

¹ zitiert nach: C. O. Rosenius: *Tägliches Seelenbrot*, Elmshorn ⁷1977, S. 201.

Im Islam und in den anderen Religionen geht es darum, was du tun musst, um Gott nahe zu kommen. Es bleibt da keine Unklarheit in den Fragen des Lebens. Man kann die Aufgaben abarbeiten und darf sich nach jedem Gebet, jeder Pilgerfahrt und jedem Fasten sicher sein, mit Gott im Reinen zu leben. Anfechtungen gibt es nicht.

Der christliche Glaube dagegen überlässt unser Leben ein ganzes Stück weit der menschlichen Vernunft. Das Halten der Gebote ist auch von uns verlangt. Doch klar ist: die Gebote sind nötig, um das Leben der Menschen auf Erden zu regeln, um dem Bösen zu wehren. Sie bringen uns nicht Gott näher, denn wir scheitern ja immer wieder an ihnen.

Und weitere „Zusatzgebote“ würden gar dem Glauben widersprechen und die Auferstehung Christi überflüssig machen. Paulus setzt daher gegen die Lehren von Menschen die Erinnerung daran, dass wir Christen durch den Glauben und die Taufe mit Christus begraben worden sind und mit ihm im neuen Leben der Auferstehung wandeln.

Seit unserer Taufe sind wir mit Gott verbunden. Dort in der Taufe hat Gott unseren Tod „vorgezogen“. So wie die Gesetze von Zeit und Raum für Christus nicht mehr gelten, so auch nicht mehr für unseren Tod und unser Leben. Was für eine befreiende Botschaft!

Kraft unserer Taufe liegt die Trennung von Gott hinter uns. Kraft unserer Taufe ist der alte Adam in uns gestorben. Und er kann gestorben bleiben, wir müssen ihn nicht mehr zum Leben erwecken indem wir sagen: Streng dich an, alter Adam! Wenn du schon nicht Gott über alles lieben und vertrauen kannst, dann halte wenigstens diese oder jene Satzung ein.

Nein, wir sollen den alten Adam als gestorben ansehen und ihn täglich neu in der Bitte um Vergebung ersäufen. Denn wir sind nicht mehr auf das alte Leben im Gesetz angewiesen. In der Taufe sind wir in Christi Auferstehung hinein getauft, dass auch wir im neuen Leben mit Gott wandeln.

Dieses neue Leben mit Gott beginnt in der Taufe, und es geht weiter und lebt im „**Glauben aus der Kraft Gottes, der Christus auferweckt hat von den Toten.**“ Diese Aussage des Apostels ist ganz wichtig für die Frage, was der Glaube eigentlich ist. Glaube ist nicht ein Gefühl, eine Empfindung, auch nicht unsere Entscheidung. Sondern Glaube ist von Gott geschenkt und in uns bewirkt. Der Glaube ist das von Gott eingepflanzte neue Leben mit Christus.

Wer glaubt, der lebt mit Christus; der fängt nicht an, ihn zu fragen: was muss ich tun, um selig zu werden; sondern der entdeckt in Christus seine Seligkeit; der lebt in dieser Seligkeit, weil er mit Christus zusammenlebt. Glauben heißt: Das alte Leben hinter sich lassen und den Grund des Lebens von nun an in Christus suchen und finden.

Christus lässt sich nicht finden, wenn du ihn nur als einen der vielen weisen Gesetzgeber der Religionsgeschichte ansiehst. Sondern er ist dein Heiland: Vertraue ihm, dass er deinen Tod gestorben ist! Glaube, dass er lebt und sein Leben mit dir teilen will! Und dann lies, studiere, höre sein Wort, so wirst du mit ihm leben, ja, so wird er in dir leben und immer mehr Gestalt gewinnen!

Und so wirst du ihm immer ähnlicher. Da beginnt ein wirklich neues Leben. Durch die Taufe und den Glauben bekommen wir Anteil an diesem neuen Leben.

2.) Was folgt nun aus dem Zusammensein mit dem auferstandenen Christus für unser Leben?

Paulus sagt: Christus „**hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.**“

Was für ein schönes und einprägsames Bild! All unsere Schuld ist auf einen Brief geschrieben. Der Teufel hält uns immer wieder diesen Brief vor, und versucht uns zwei Dinge einzureden. Zum einen: Du bist verloren, vor Gott hast du keine Chance. Versuch es gar nicht erst!

Und zum andern: Wir müssen und können unsere Verfehlungen wiedergutmachen, indem wir nun ganz besonders darauf bedacht sind, die Gesetze zu halten.

Auf diese Weise lässt der Teufel die Menschen sich in Sicherheit wiegen in dem falschen Wahn: sie seien schon ganz gut so - sie bräuchten die Erlösung durch das Kreuz Christi nicht!

Paulus kämpft gegen diesen Wahn. Er weiß: Der Schuldbrief bleibt, solange wir Christus nicht haben. Doch Christus hat ihn ans Kreuz genagelt. Christus ist für uns zur Sünde geworden und hat alle Schuld mit hinein in seinen Tod genommen. So wahr Christus gestorben ist, so wahr ist unsere Schuld getilgt. So wahr Gott das Opfer seines Sohnes angenommen hat, so wahr steht nun dem Ankläger der Retter gegenüber.

Wir müssen daher allezeit, und besonders in Anfechtung und Todesnot vom Ankläger zum Erlöser fliehen. Wir müssen wegrennen vom Ankläger, der uns mal vor Augen führt, dass wir verloren sind; und der uns ein andermal auf die Schultern klopf und sagt: Du bist o.k., so wie du bist! Du brauchst keine Vergebung. Wir müssen fliehen zu Christus. Darum sind die Hl. Beichte und das Hl. Abendmahl Fluchtburgen für angefochtene Christen. Hier finden wir Trost. Hier hören wir: Dir sind deine Sünden vergeben.

Nicht Satzungen und Gesetze bringen uns zu Gott, sondern dass wir aufhören, etwas vorweisen zu wollen, und dass wir lernen, uns beschenken zu lassen. Unser Gott ist in Christus kein fordernder und strafender Gott, sondern er ist ein Gott, der schenken will, der sich selber verschenkt in seinem Wort und Sakrament. Darum: Wer selig werden will, wer seines Heils gewiss sein will, wer in Anfechtungen bestehen will, der verachte nicht die Geschenke unseres Gottes in Jesus Christus.

Wenn wir uns beschenken lassen, so werden uns nach und nach erkennen: **„Gott hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.“**

Das erinnert an das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern. Dieses Märchen führt ja in tiefgründiger Weise vor Augen, dass Menschen sich alles einreden lassen. Erst ein Kind ruft aus, was der Wahrheit entspricht, nämlich dass der angeblich herrlich bekleidete Kaiser in Wirklichkeit nackt ist.

Die Mächte und Gewalten dieser Welt sind genauso. Es wird über ihnen ausgerufen, wie herrlich sie sind, und wie schön es ist, ihnen zu folgen, zu gehorchen, sich ihnen zu unterwerfen. Man kann hier an viele Erscheinungen unserer Welt denken: an die glanzvollen Militärparaden vergangener und gegenwärtiger Tage, an die vollen Stadien im Sport oder auch an den Glanz bei den Konzerten und Shows der sogenannten Stars.

Überall versuchen Einzelne, ihr Image zu pflegen und ihre Anhänger zu begeistern. Doch was passiert da eigentlich? Menschen unterwerfen sich anderen Menschen. Die einen versprechen den Himmel auf Erden, und die anderen glauben es begeistert und jubeln ihnen zu. Und wenn sie gestorben sind, dann bricht die Katastrophe aus.

Liebe Gemeinde! Wir müssen diese Spielchen unserer Welt nicht mehr mitspielen. Auch nicht eine kleine Zeit - in der Annahme, wir könnten ja immer noch rechtzeitig abspringen. Nein. Gott sagt uns: Die Mächte und Gewalten sind ihrer Macht entkleidet. Ihre Herrlichkeit ist Lüge. Dahinter ist Hoffnungslosigkeit, Einsamkeit, ja der Tod.

Christus am Kreuz ist nicht der Besiegte. Sondern die Mächte dieser Welt sind die Verlierer, denn Christus entlarvt sie als Lügengebäude. Gott hat in Christus den Kampf gegen sie angetreten, den Kampf um die Seelen der Menschen.

Ja, lieber Bruder in Christus, liebe Schwester im Herrn: Gott hat in Christus den Kampf auch um deine Seele ausgetragen. Wir haben zwar noch zu kämpfen, weil wir noch in dieser Welt leben. Doch für uns als Christen steht der Ausgang des Kampfes fest, weil wir getauft sind und solange wir uns zu Christus halten.

Daher ist nicht nur der Schuldschein für alle unsere Sünden in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ans Kreuz genagelt, sondern es ist uns ein neues Leben eröffnet, ein Leben mit Christus, ein Leben, das hier und da um des Glaubens willen auch verzichten kann. Verzichten auf die scheinbaren Herrlichkeiten dieser Welt.

Liebe Gemeinde, die Botschaft von der Auferstehung langweilt uns leider schnell. Sie scheint uns altbekannt. Stattdessen schauen wir lieber auf unsere Leistungen und Fähigkeiten. Aber das hilft uns nichts, wenn wir angefochten werden. Wenn der Tod an die Tür klopf, dann sind unsere Verdienste in dieser Welt nichts mehr wert.

Aber Christus ist auferstanden. Er hat uns ein neues Leben geschenkt. Wenn wir in unserer Taufe und unserem Glauben beständig den Weg mit Jesus Christus gehen, wenn wir seine Nähe suchen im Gebet, Wort und Sakrament und uns von ihm den Durchblick schenken lassen, dann können wir getrost sein - im Leben und im Sterben. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)